

Das Wandern ist als Topos\* der romantischen Literatur nicht nur ein beschauliches Bild für Naturerlebnis und behaglichen Lebensgenuss. Es ist im Gegenteil sehr oft – und zwar in Prosa wie Lyrik gleichermaßen – das Motiv des ruhelosen Umhergetriebenseins, der vergeblichen Suche nach Heimat und Geborgenheit. Die Polarität der beiden Erscheinungsformen kommt besonders deutlich in folgendem Gedicht Eichendorffs zum Ausdruck:

\* vorgeprägte Formel, tradiertes Motiv

### Die zwei Gesellen

Es zogen zwei rüstge Gesellen  
zum ersten Mal von Haus,  
so jubelnd recht in die hellen,  
klingenden, singenden Wellen  
5 des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,  
die wollten, trotz Lust und Schmerz,  
was Rechts in der Welt vollbringen,  
und wem sie vorübergingen,  
10 dem lachten Sinnen und Herz.

Der Erste, der fand ein Liebchen,  
die Schwieger kauft' Hof und Haus;  
der wiegte gar bald ein Bübchen  
und sah aus heimlichem Stübchen  
15 behaglich ins Feld hinaus.

Dem Zweiten sangen und logen  
die tausend Stimmen im Grund,  
verlockend' Sirenen, und zogen  
ihn in der buhlenden Wogen  
20 farbig klingenden Schlund.

Und wie er auftaucht' vom Schlunde,  
da war er müde und alt,  
sein Schifflin, das lag im Grunde,  
so still war 's rings in die Runde,  
25 und über die Wasser weht 's kalt.

Es singen und klingen die Wellen  
des Frühlings wohl über mir;  
und seh ich so kecke Gesellen,  
die Tränen im Auge mir schwellen,  
30 ach Gott, führ uns liebeich zu dir!

1. Sie schalten sich nach der dritten bzw. sechsten Strophe in das Gedicht ein und diskutieren mit den beiden Gesellen über ihren Lebenslauf. – Entwerfen Sie die Dialoge.
2. Arbeiten Sie anhand einer genauen Textbetrachtung heraus, welche Position Eichendorff den beiden gegenüber einnimmt.
3. Stellen Sie die beiden Lebenshaltungen einander erörternd gegenüber. Welcher der beiden Gesellen hat eher Ihre Sympathie?

